

Kapitel 1.1 Ursachen

Schwerpunktsetzung bei Ursachen für Erfolg und Misserfolg

Die Wichtigkeit der Technik betonen:

Harry Sneed, In den Projekten fehlt es an technischem Know-how, Computerwoche Extra Nr. 1/99 (19.02.99), S. 43 ff., S. 43: Heute gäbe es wesentlich bessere Methoden für das Projektmanagement als früher; trotzdem gäbe es nicht mehr erfolgreiche Projekte: „Die Menschen haben eine Technologie geschaffen, die sie selbst nicht mehr beherrschen.“ S. 44: „Barry Boehm identifiziert eine ganze Reihe technischer Gründe, warum Softwareprojekte scheitern. Diese reichen von unausgereiften Entwicklungswerkzeugen bis hin zum Mangel an Dokumentation.“ Sneed schreibt zwar (S. 45), dass die Hauptrisiken die Technologie und der Mensch sind. Beim Risiko Mensch führt er aber nur an, dass zu viel Wissen nur in den Köpfen und zu wenig in der Dokumentation stecke. Menschliche Schwächen sieht er nur in den Benutzern: „Die besten technischen Lösungen werden oft ... abgelehnt, weil diese ihren gewohnten Arbeitsrhythmus beeinträchtigen beziehungsweise verändern und neue Aufnahmebereitschaft von ihnen fordern. ... Da die menschlichen Erwartungen äußerst subjektiv sind – da spielen Bildungsniveau, Berufserfahrung und soziales Umfeld hinein –, birgt jeder neue Lösungsansatz eine Gefahr für die ohnehin überlasteten Computeranwender. Dies ist auch der Grund, warum mehr Projekte an Akzeptanz-Schwierigkeiten als an technischen Schwierigkeiten scheitern.“

S. 44: „Fehlendes technisches Know-how ist ein Dauerzustand in der Informatik, denn kaum ein Wissensgebiet ändert sich so schnell. Das Hauptproblem liegt in der Tatsache, dass die Lern- und Erfahrungszeit, die notwendig ist, um eine bestimmte Technologie zu verstehen und effektiv damit arbeiten zu können, länger ist als die Innovationszyklen.“ Sneed, Software-Risikoanalyse, in: [Oberweis/Sneed 1999], S. 192: „Alles deutet darauf hin, dass mit neuen Technologien die Risiken steigen.“

Die psychosoziale Seite betonen:

Manfred Saynisch, Neue Wege im Projektmanagement, in: [Kerber/Marré/Frick 2003], S. 221 ff. [Eckstein 2004], S.IX: „Das Buch spiegelt ... die Erfahrung von Menschen wider, die gelernt haben, dass die sozialen Aspekte die technischen überwiegen. Wir bezeichnen uns deswegen heutzutage manchmal auch als Kommunikationsmanager.“

ICB3 gliedert den Gesamtbereich der Elemente in drei Teile, von denen einer der beiden zwingenden sich auf den Menschen bezieht: „Behaviourial Competence Elements.“ Seite V: Dieses Thema wird „more important“.

[**DeMarco/Lister 1999**], S. 4: „Bei der überwältigenden Mehrheit der gescheiterten Projekte konnten wir *keinerlei Anzeichen von Technologieschwierigkeiten finden*, um das Scheitern zu erklären.“

Heinz Schelle, Projektmanagement, quo vadis?, PROJEKTMANAGEMENT 4/2002, S. 2 f.: „So genannte ‚Soft Skills‘ werden im Projektmanagement künftig noch mehr Bedeutung gewinnen. Interkulturelles Management, Konfliktmanagement, Kreativität, Motivation, partnerschaftliches Projektmanagement – was bisher am Rande des Blickfelds vieler Projektmanager lag, wird binnen der nächsten 10 Jahre ins Zentrum rücken.“